

Prof. Dr. Bettina Uhlig

## **Augen auf für Menschenrechte - künstlerische Projekte im öffentlichen Raum Ludwigsburg**

- Das Projekt nahm im Frühjahr 2008 seinen Ausgang und wird am 10. Dezember 2010 offiziell beendet. Es wirkten aktiv 15 Studierende mit - der Wirkungskreis des Projektes ging weit über die Projektgruppe hinaus und fand eine breite Resonanz bei den Studierenden, sowie überhaupt an der Hochschule und in der Stadt Ludwigsburg.
- Ziel des Projektes ist die Sensibilisierung für die Menschenrechte durch künstlerische Projekte, die im öffentlichen Raum realisiert werden.
- Wichtig war die enge Kooperation mit Amnesty International und der Stadt Ludwigsburg.
- Die inhaltliche und künstlerische Vielschichtigkeit und Komplexität des Projektes ist im Detail den Projektunterlagen zu entnehmen. Es wurden mehrere aufeinander bezogene temporäre Einzelprojekte realisiert (z.B. Plakataktion in der Ludwigsburger Innenstadt, „Ameisenaktion“ - virale Verbreitung von kleinen Aufklebern mit der Aufschrift „Rechthaber“, Postkarten).
- Das umfangreichste Projekt ist die Installation am Schorndorfer Tor in Ludwigsburg. Hier wurde eine Lichtprojektion verwirklicht. Wenn ein Mensch den Platz betritt, wird per Bewegungsmelder der 1. Artikel der Menschenrechte groß an die dortige Mauer projiziert. Verlässt der Mensch den Platz, verlischt das Menschenrecht. Die Menschenrechte werden dann sichtbar, wenn ein Mensch anwesend ist. Die Installation wurde am 10. Dezember 2008 (60. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte) durch den OB Spec, Prof. Dr. Fix u.a. eingeweiht.
- Im Fortgang wurde die Projektgruppe 2009 in die Vorbereitungen der Gedenkfeier zu den Novemberpogromen einbezogen. Wir arbeiteten aktiv beim Arbeitskreis Synagogengartenplatz Ludwigsburg in Kooperation mit dem Amt für Bürgerschaftliches Engagement mit und entwickelten für die Gedenkfeier eine Lichtprojektion + Performance, die auf dem Synagogengartenplatz aufgeführt wurde.
- Die Stadt Ludwigsburg hat großes Interesse daran, die Installation vom Schorndorfer Tor langfristig in Ludwigsburg zu behalten. Inzwischen ist ein zentraler Platz (Arsenalplatz) gefunden - die Installation wird dorthin verlegt. Es ist ein großer Erfolg, dass die Stadt eine Arbeit von Kunststudierenden der PH anerkennt und in den Kunstbestand der Stadt aufnimmt.
- Projektbegleitend wurden folgende Dokumentationen erstellt: ein Film, eine Ausstellung, ein Katalog u.a. (siehe Projektkiste)
- Den Projektunterlagen liegen mehrere Schreiben und Gutachten bei: vom 1. Bürgermeister Herrn Seigfried, von Amnesty International (Ortsgruppe Ludwigsburg), Projektberichte von den Studierenden u.a. Zu erwähnen ist auch, dass das Projekt bundesweit bekannt gemacht wurde und die damalige Generalsekretärin von Amnesty International, Frau Lochbihler, sich bei einem Besuch in Ludwigsburg mit der Projektgruppe getroffen hat. Jede/r Student/in hat danach ein persönliches Schreiben von Frau Lochbihler erhalten.
- Das Projekt befasst/e sich mit einem gesellschaftlich wichtigen Thema und erprobte innovative Wege der Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit. Hervorzuheben sind das gesellschaftspolitische Engagement verbunden mit künstlerischer Gestaltungsqualität und der hohe Identifikationsgrad, den die Studierenden erreichten.

## Die Projekte

### 1. Projektion des 1. Artikels der Menschenrechte auf die Mauer am Schorndorfer Torhaus (Daniel Ricci, Jörg Edelmann, Anja Niemyt, Andrea Thomitzny)

Das Dasein der im Jahre 1948 ins Leben gerufenen Menschenrechte ist ein Notwendiges, dessen Begründung sich sowohl aus gegenwärtigen, als auch vergangenen und zukünftigen Ereignissen ergibt.

Trotz dieser Notwendigkeit, ist das Bestehen der Menschenrechte in der derzeitigen Realität nicht gegeben, weil es in der Natur des Menschen liegt, der totalen Einhaltung der Menschenrechte zu widerstreben (MR bestehen nur als Ganzes, die teilweise Einhaltung gleicht einem Verstoß des Gesamten). Ihre vollständige Einhaltung bleibt eine Utopie, woraus sich die ideelle Gestalt der Menschenrechte ergibt. Dennoch muss diese ideelle Gestalt der Menschenrechte, bedingt durch ihre Notwendigkeit, angestrebt werden.

Die Installation am Schorndorfer Torhaus in Ludwigsburg, welche aufgrund der Feierlichkeiten zum sechzigsten Jahrestag der Menschenrechte konzipiert wurde, versucht den fragilen Charakter der Menschenrechte zu visualisieren, aber auch deren Einhaltung zu fordern. Nur durch Aktion der Menschen, kann dies erfolgen.

Ein Text wird an eine über zweihundert Jahre alte Mauer projiziert. Es ist von Bedeutung, dass die Mauer zur Zentralen Stelle zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen gehört, also zu einer Institution, die sich insbesondere mit den Verbrechen an den Menschenrechten beschäftigt. Die Buchstaben bestehen aus Licht und sind von Schatten umgeben. Die Struktur dieser Mauer verleiht den Buchstaben des Textes einen ephemeren Charakter. Bei dem Text handelt es sich um den wohl am sorgfältigsten konzipierten Artikel der Menschheit, dem ersten Artikel der Menschenrechte von 1948:

***Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.***

Dieser Artikel fasst die Essenz der folgenden neunundzwanzig Artikel der Menschenrechte zusammen.

Menschenrechte sind eine (abstrakte) Vereinbarung zwischen Menschen. Sie gelten gleichermaßen für alle Menschen und sind dennoch nicht unmittelbar präsent. Denn die Präsenz von Menschenrechten steht in Verbindung mit der Anwesenheit von Menschen. Nur wo Menschen anwesend sind, können Menschenrechte gegenwärtig/sichtbar sein. Deshalb wird der Artikel nicht an die Mauer geschrieben, sondern wird nur dann sichtbar, wenn ein Mensch anwesend ist (den Platz vor dem Schorndorfer Torhaus betritt und sich dort bewegt). Es wird dann durch einen Bewegungsmelder die Projektionsfläche geöffnet. Der Artikel steht leuchtend an der porösen Mauer, wird (visuell) erfahrbar, jedoch nicht greifbar. Man kann – symbolisch gedacht - ihn aus der Distanz betrachten, näher herantreten, sich in den Text hineinstellen, ja sogar versuchen ihn zu verdecken. Je nach Tagesbeleuchtung verändert sich die Helligkeit des Textes. Und nach einer Weile verschwindet er wieder. Der Text als solcher, als Idee, bleibt zwar vorhanden (er existiert als Projektionsvorlage im Kasten, siehe Projektskizze), aber er ist nicht immer sichtbar. Erst die erneute Bewegung wird ihn wieder sichtbar machen.



## 2. Plakate "Augen auf für Menschenrechte" (Anna Auracher, Fotini Nakou, Christine Löffler, Tamara Warnecke)

Es entstehen vier Plakate, die jeweils eine gelb unterlegte Fläche mit der Aufschrift "Augen auf für Menschenrechte" (analog zur ai-Kampagne) sowie ein Textsegment mit Hinweis auf die Eröffnungsfeier zur Projektion der Menschenrechte am Schorndorfer Tor haben. Jedes Plakat (A1) zeigt ein formatfüllendes Foto, dessen zentrales Element die Augen sind: geöffnet, verbunden, geschlossen oder mit einem schwarzen Balken anonymisiert.

Die Plakate werden im Vorfeld des 10. Dezember im Ludwigsburger Stadtbild zu sehen sein: auf 148 Litfassäulen und auf 30 Dreiecksständern.

## 3. "Ameisen-Aktion" – Aufkleber und Buttons mit der Aufschrift "RechtHaber" (Maria Bedia, Anna Angele)

Die Aktion arbeitet mit einer "underground"-Methode. Wirkung wird nicht durch Größe und Repräsentanz erzielt, sondern auf subversivem Weg: durch die punktuelle Verteilung kleiner visueller Impulse, die gebündelt an einer Stelle zu einem bestimmten Zeitpunkt die Aufmerksamkeit erregen. 5000-10.000 kleine Aufkleber (3 x 3 cm) mit der Aufschrift "RechtHaber" (auf leuchtend gelbem Grund) und einem winzigen Verweis auf die Website [www.mungoart.de](http://www.mungoart.de) und Buttons im selben Design werden an einem Tag an der PH und im Ludwigsburger Stadtbild in großen Mengen verteilt (auf Pappbechern, Getränkeverpackungen usw.). Hinzu kommt das Setzen verbaler Signale ("Mund-zu-Mund-Weitergabe"). Die Aktion soll Irritation erzeugen, Neugier wecken und die Menschen zunächst auf die Website aufmerksam machen, dort finden sich weiterführende Informationen zu allen anderen Projekten.

## 4. Verlesung: 60 Jahre Menschenrechte (Isabel Sax, Jana Wagner)

An einem vielbesuchten Ort im Ludwigsburger Stadtraum (Markt, Rathausplatz) wird in Auszügen der amnesty-international-Jahresbericht 2008 verlesen. Es wird aufgezeigt, welche große Diskrepanz zwischen den Menschenrechten als Deklaration und der Einhaltung bzw. Verletzung der Menschenrechte besteht. Anhand von konkreten und belegten Fakten zu Menschenrechtsverletzungen weltweit wird sichtbar, wie schwierig und langwierig das Verwirklichen der Menschenrechte ist und wie wichtig es ist, dass alle Menschen über die Menschenrechte informiert sind und entsprechend handeln. Der öffentliche Raum ist bewusst gewählt – die Verlesung findet dort statt, wo sich viele Menschen aufhalten. Die Verlesung des Textes soll irritierend und konfrontativ wirken. Konfrontation wird als Mittel eingesetzt, um Menschen aufzurütteln und zu aktivieren. Hinzu kommt, dass es um kein bloßes Vorlesen handelt, vielmehr soll Aufmerksamkeit erregt werden dadurch, dass man zwar die Durchsage hört, aber nicht sieht, woher die Stimme kommt. Dies soll eine Irritation erwirken bei Menschen, die gerade in der Stadt unterwegs sind und deren Gedanken sich in diesem Moment nicht um die Menschenrechte und deren Verwirklichung drehen. Zum Projekt gehört die Dokumentation der Prozessverwirklichung inklusive der Absagen und Begründungen.

## 5. Citycards "Gleich+Gültigkeit=Gleichgültigkeit" (Nadine Henning)

Idee und "eyecatcher" der Karte, die im öffentlichen Raum von Ludwigsburg verteilt wird (Auflage 5000-10.000 Stück) ist ein Wortspiel:

GLEICH+  
GÜLTIGKEIT=  
GIEICHGÜLTIGKEIT

Das in gewöhnlichen Sprachgebrauch negativ konnotierte Wort Gleichgültigkeit wird hier positiv gewendet, indem es in seine Begriffsbestandteile zerlegt wird. Die Menschenrechte sind für alle Menschen gleich gültig und sind dennoch oft gleichgültig. Das Wortspiel ist ein Denkipuls. Unterstützt wird das Wortspiel visuell durch je zwei Fotografien von Menschen, die jedoch nur von der Stirn aufwärts zu sehen sind und ebenfalls ein irritierendes Bild erzeugen.

#### **6. Bild der Vergänglichkeit (Fabian Friedl)**

Im öffentlichen Raum der PH Ludwigsburg (vor vor dem BTZ) wird eine bemalte Holzplatte installiert. Das Motiv stellt eine kritische Auseinandersetzung mit der Missachtung von Menschenrechten dar. Weil die Holzplatte bewusst der Witterung, aber auch dem Vandalismus ausgesetzt ist, wird sie sich verändern – die Farben werden auf natürliche Weise verblassen (Regen u.a.), möglicherweise wird das darauf sichtbare Bild auch mutwillig zerstört (Übermalung, Zerkratzen u.a.). Die Platte ist letztlich das Medium, im Zentrum steht indes die Beobachtung und visuelle Dokumentation von Veränderungsprozessen – die in Analogie zur Idee der Menschenrechte gestellt werden.

#### **7. Motive: visuelle Dokumentation über Menschenrechtsaktivist/innen (Katja Krüger)**

Dem Projekt vorausgegangen sind zahlreiche Gespräche mit Menschenrechtsaktivist/innen (v.a. ai-Gruppe Ludwigsburg) mit dem Ziel, Erfahrungen und Motive der bürgerschaftlichen, ehrenamtlichen Arbeit von Menschenrechtler/innen zu ergründen. Eine Leitfrage war „Was bedeutet es für Sie, Mitglied bei ai zu sein?“ Das gesammelte Bild- und Textmaterial wird in einer Installation (Schaukasten) dokumentiert und soll auf der Grundlage persönlicher und biografischer Perspektiven Einsichten in die Tätigkeit von Menschenrechtsaktivist/innen vermitteln und Rezipienten auf diesem Weg sensibel für das Thema "Menschenrechte" machen.

*begleitend:*

- a) Website [www.mungoart.de](http://www.mungoart.de) (Fabian Friedl)
- b) Foto- und Videodokumentation (Isabel Sax, Jana Wagner)
- c) Fotoplattform (Jana Wagner)
- d) Katalog (Fotini Nakou, Christine Löffler)
- e) Ausstellung in der Galerie "GangArt" (Maria Bedia, Anna Angele)